

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 42 (1937-1938)
Heft: 8

Artikel: Dienst am Nächsten [Teil 2]
Autor: C.K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-313532>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es gibt zwei vielbegangene Fluchtwege vor dieser täglich neuen Aufgabe: Der Erzieher wird Forscher, rechtfertigt sein verzögertes Eingreifen mit seiner wissenschaftlichen Haltung. Oder aber er flieht vor allem Überlegen, handelt, wo er nur kann, nennt sich stolz « ein Mann der Praxis ». Beide Wege sind gefährlich, und um so schädlicher, je schwieriger ein Kind ist.

Wir werden uns in diesem verantwortungsvollen Zwiespalt um so leichter zurechtfinden, je mehr wir Erzieher bleiben, den Arzt in seiner wertvollen Hilfe schätzend; um so eher, als wir allen unsern Erfahrungen und « Schlüssen » gegenüber misstrauisch sind; um so eher, als wir uns stets als Diener betrachten, nicht als « Angenommene », uns nicht gross vorkommen mit sog. Erfolgen. Der Lehrer soll sich mühen, mit der ganzen Kraft seines Lebens, aber er soll bescheiden bleiben; denn das Leben steht weit über ihm. **Simone Hubert.**

Dienst am Nächsten

(Schluss)

Am nächsten Tage fahren wir mit dem Bus auf die Farmen. Eine schöne Fahrt durch liebliches Land, Hügel und Wäldchen, fast wie bei uns. Auf sechs verschiedene Farmen kommen wir – Beili Glass, Trevethin, Pontimoile, Griffithtown, Pontnewydd und Cwmbrian – und sehen überall die Leute in emsiger Arbeit auf den Kartoffel- und Gemüsefeldern, in den Gewächshäusern, in den Beeren- und Obstkulturen und bei der Schweine-, Kaninchen- und Hühnerzucht.

Unser Schweizerherz lacht aber, als wir auf die grösste Farm, Llandegveth, kommen! Ja, hier ist es schön! Grüne Hügel mit weidenden Kühen und Rindern, Schafen und Schweinen. Grosse Geflügel Farmen voll lustiger brauner und weisser Hühner, Bruthäuser mit jungen Truthühnern. Ställe voll blitzsauberer, braunäugiger herziger Kälbchen und sogar ein Prachtskerl von einem riesigen « Muni » ist da, mit einem Ring in der Nase! Und dann der Hauptstall! Ist es nicht fast ein Palast? Hier glänzt alles vor Sauberkeit wie in einem Schweizerhause! 100 Kühe sind da, alle frisch gewaschen und geputzt – kein Wunder, dass die Milch so gut und sauber ist! In einer Mustermolkerei wird die Milch gekühlt und in Flaschen gefüllt, alles mit neuesten Maschinen. Im alten Farmhause ist eine Küche und Kantine, die ganz von « Mannen » geführt wird. Hier sind auch die einfachen, sauberen Schlafräume für die Arbeitslosen, die turnusweise auf der Farm arbeiten, und für den Leiter Jim.

In einigen nagelneuen Einfamilienhäuschen mit 4 Zimmern und kleinem Garten wohnen ein paar Arbeitslosenfamilien und ein altes Farmhaus wird umgebaut als Wohnung für einen jungen Sekretär, der eben geheiratet hat. Für alle Leute wird gesorgt!

Ja, auf Llandegveth ist gut wohnen! – Fast ungerne trennen wir uns, um wieder ins Kohlengebiet zurückzukehren.

Doch nun will ich Euch erzählen von unserer, von meiner Arbeit! Ihr habt Euch sicher schon gewundert, was denn ich zu tun hatte in diesem Werke für die Arbeitslosen?

Seit zwei Sommern sind in Cwmbrian Arbeitslager im Sinne unserer schweizerischen Zivildienste durchgeführt worden. Freiwillige von verschiedenen Ländern kamen her, um den Arbeitslosen ein Beispiel fleissiger Arbeit zu geben und um ihnen allerlei zu bauen – ein Kinderplanschbecken, ein Freilichttheater, Gärten und Rasenanlagen. In diesem Arbeitslager war ich nun schon zweimal Hausmutter, sorgte mit einer lieben Kollegin zusammen (man

ante uns die zwei « Schweizerdrachen », es war aber mehr liebevoll als böse emeint!) für unsere kleine Familie. Arbeit war in Hülle und Fülle da. Morgens und Nachts waren zu bereiten – die Mittagsmahlzeit hatten wir mit den Arbeitslosen – viel Geschirr zu reinigen, Wäsche zu waschen, zu glätten und zu flicken, Kantonnemente zu putzen, einzukaufen und Rechnung zu führen. Dann waren wir oft auf den Farmen und pflückten Beeren, schön war es immer oben in der Sonne! Denn ein Wetter hatten wir die ganze Zeit über, das in einer strahlenden Wärme ganz unenglisch schien! Abends waren Körbe voll Johannisbeeren abzuzupfen – manchmal halfen uns Freiwillige und Jim, und es gab ein fröhliches « Sing-Song » mit schweizerischen und englischen Liedern und Jodlern. – Besonders vergnüglich, wenn auch streng, war das Putzen und Einrichten des Neubaues für das junge Paar auf der Farm! Schade, dass Ihr, liebe Kolleginnen, uns nicht sahet, wie wir in schmutzigen Arbeitsschürzen auf dem Boden knieten und die Bretter fegten, oder auf dem luftigen Gerüst vor dem Hause standen und Fenster putzten! Wir waren aber glücklich und frohlich dabei und hätten nicht getauscht mit den schönsten Ferien in den Alpen oder am Meere!

A propos Meer! – Ja, wir waren ja auch am Meere! – Über den Bankoliday waren wir alle, Freiwillige, Arbeitslose und Leiter am Meere, an der einsamen Küste von Gower und hatten es herrlich! Wir badeten und sonnten uns, kletterten in den Klippen und Höhlen herum, spazierten am Strande und suchten Müscheli für die Kleinen in der Schule. Nie vergesse ich unsern 1. August! Wir sassen abends auf der höchsten Klippe und sahen, wie die Sonne rotgolden ins Meer sank. Einer hatte eine Laute und wir sangen Schweizerlieder. Wisst Ihr, was wir in der Freude über all die Schönheit sangen? – « Salut Glaciers sublimes! » – Wir merkten gar nicht, dass das eigentlich nicht passte! Oder passte es am Ende doch? Gletscher und Alpen und das unermessliche Meer, haben nicht beide etwas Verwandtes, Grosses?

Nicht nur am Meere hatten wir es schön, sondern auch an allen Sonntagen machten wir herrliche Autofahrten ins Land hinein, an Seen und in die Berge, suchten ab auf lustigen Lagerfeuern, hatten fröhliche Teeabende mit Gesang. Wir lernten mehr von Wales kennen als auf der schönsten Ferienreise.

Ja, was soll ich Euch noch erzählen?

Vom Abschied von den Arbeitslosen, der uns so schwer fiel? Von all den guten Händen, die wir drücken mussten, von all den guten Wünschen: « God bless you! Come back again next year! » Von der wunderbaren « Fahrt ins Blaue », die der junge Leiter den Drachen schenkte, von den spanischen Flüchtlingskindern, deren Lager wir besuchten, von der alten Universitätsstadt Oxford mit den ruhigen, stilvollen Gebäuden und Rasenplätzen, vom römischen Theater Verulamium und der Stadt des St. Alban? Von einem richtigen Märchenchloss mit Himmelbett und Kammerzofen, und mit wunderbaren Bildergalerien? Von der Heimfahrt bei stürmischem Meere, wo wir unter einem Rettungsboot auf den nackten Brettern schlafen mussten, weil das Schiff so überfüllt war? Aber das alles würde zu weit führen, würde allein ein ganzes Buch füllen!

Ihr versteht nun aber, warum ich von schönen und reichen Tagen redete? Ihr versteht nun auch, warum mich das Werk für die Arbeitslosen so begeistert hat! – Es ist ja alles noch im Fluss, noch nicht abgeschlossen. Neue S. P. S.-« Arbeiter » sollen errichtet werden. Neue Industrien für die Jungen eingeführt werden. Und die beiden Leiter haben bereits eine neue grosse Idee:

S. P. S. - Siedelungen! Die Arbeitslosen sollen aus ihren schlechten Wohnungen aufs Land verpflanzt werden in grosse Siedlungen mit Einfamilienhäusern, mit Gemeinschaftsküchen für die Mittagmahlzeiten, mit Schulen und Spital, mit grossen Farmen. Nach Neujahr sollen bereits die ersten 50 Häuser auf Llandegveth erstellt werden!

Im nächsten Sommer werde ich wieder hinfahren in meine zweite Heimat dort drüben überm Kanal. Dann werde ich Euch wieder allerlei Neues zu erzählen wissen von unsern Arbeitslosen!

Es war ja keine Schularbeit, von der ich Euch erzählt habe, nichts von methodischen Neuheiten oder Reformen. Aber ich glaube, dass wir auch im Rahmen unserer lieben Fachzeitung einmal von einer Sozialarbeit reden dürfen, von einer allgemeinen Menschheitsaufgabe, die grosse Ausblicke auf die Zukunft hat.

Gerade in der heutigen Zeit, wo Materialismus und Gewalt überall die Herrschaft haben, wo Kriege und Hass regieren, tut es besonders wohl zu sehen, dass nicht nur negative, sondern auch positive Kräfte am Werke sind, und dass das Gute schliesslich doch stärker ist als das Böse. C. K.

Aus der Arbeit für den Frieden

Wie aus Adelaide (Südaustralien) gemeldet wird, hat Herr Prof. Pierre Bovet auf seiner Reise für die « New Education Fellowship » sich sehr für die Arbeit des « Model International Parliaments » (Vorbild für ein Internationales Parlament) interessiert. Dieses « Model International Parliament » hat den Zweck, das Interesse der Öffentlichkeit für internationale Angelegenheiten zu wecken und zu fördern.

Das « Model International Parliament » in Adelaide besteht seit drei Jahren. Seine Tätigkeit beginnt in immer weitem Kreisen Anerkennung zu finden. Durch die Veranstaltung von Debatten über internationale Angelegenheiten in Form von Parlamentsverhandlungen wird ein allgemeines starkes Interesse geweckt. In diesem « Model Parliament » vertritt jedes Mitglied ein bestimmtes Land, mit dessen Geschichte und Politik es sich eingehend vertraut macht und dann letztere vertritt mit Beziehung zu jeder internationalen Frage, die behandelt wird. Dadurch bestrebt man sich, den Standpunkt jeden Landes festzustellen, weil Verständnis und Verständigung die beste Grundlage für den Weltfrieden bilden.

Das Programm für die zweite Hälfte des Jahres 1937 zeigt als Verhandlungsgegenstände: Abrüstung – Revision des Vertrages von Versailles – Rohstoffe und Arbeitsbedingungen – Preisansätze und Märkte – Eine Untersuchung des Problems China – Revision des Versailler Vertrages (Zentraleuropa und territoriale Grenzlinien) – Minoritätenproblem – Rüstung und Propaganda – Das System der kollektiven Sicherheit oder Neutralität – Neutralität und Sanktionen – Eine Lanze für das Kollektivsystem – Internationale Kriegskontrolle.

Ein weiteres Bestreben dieser Vereinigung ist die Ausdehnung der Parlamentstätigkeit auf die Schulen. In mehreren der bedeutendsten Sekundarschulen Adelaides sind nach dem genau gleichen Plan « Model International Parliaments » gegründet worden, die sich wachsender Beliebtheit erfreuen.